

# Stephan Gutzwiller - Charles Sealsfield : eine "asymmetrische Freundschaft"? : 14 Briefftexte mit einer biografischen Notiz von Verena Bider

Autor(en): **Gallusser, Werner / Bider, Verena**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **82 (2017)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860293>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

halb aber keine Ablehnung der modernen Technik, wie oft gemutmasst wurde, sondern lediglich gegen den Sonntagsausflug gerichtet, denn man liess dafür nur allzu sehr den Kirchenbesuch aus. Es fiel einst auch keiner Hausfrau ein, am Sonntag zu waschen oder auch bloss an diesem Tag Wäsche an der Leine zu haben. Und meine Mutter (Jg. 1923) sagte immer, wer am Sonntag strickt, macht dabei häufig Fehler und muss dann das

Sonntagswerk am Montag wieder vollständig auftrennen: mit anderen Worten in der Sonntagsarbeit liegt kein Segen ... Diese paar Splitter machen wohl deutlich, wie weit weg wir heute von jener Zeit sind, als man noch mit einem Mahnbild versucht hatte, eine Dorfgemeinschaft zu überzeugen, warum sie am Sonntag das Werkzeug ruhen lassen und einen Gang in die Kirche machen sollte.

---

*Prof. em. Dr. Werner Gallusser, Basel*

## **Stephan Gutzwiller – Charles Sealsfield: Eine «asymmetrische Freundschaft»?**

*14 Briefftext-Interpretationen mit einer biografischen Notiz von Verena Bider*

Diese *Miszelle* – ich wage nicht, sie anders als einen persönlichen Beitrag zur Diskussion über die Freundschaft zweier bekannter Zeitgenossen zu bezeichnen – lege ich vertrauensvoll und dankbar in die Hände von *Frau Verena Bider* (Solinthurn). Ihre wichtigen Beiträge (z. B. «Charles Sealsfields Geschäftsfreund Stephan Gutzwiller und seine Beziehung zu Solothurn», 3.1.2017<sup>1</sup>) im Vorfeld meiner *Miszelle* muss ich dankend erwähnen, und ohne ihre reprobotechnischen Hilfen wäre ich nicht mehr in der Lage gewesen, meine Sicht einer Freundschaftsproblematik zu entwickeln.

*Ausgangspunkt* meines Beitrages war die Lektüre der historischen Dissertation von Kaspar Birkhäuser über Stephan Gutzwiller (Liestal 1983). Sealsfield wird darin nur mit einer Nennung auf S. 1 bedacht: «In seiner Korrespondenz mit dem Basler Bankier J.J. Speiser erwähnt Gutzwiller etwa beiläufig Charles Sealsfield,<sup>2</sup> der zu jener Zeit für ihn gearbeitet hat, offenbar als Privatsekretär. Der Amerikaner, Journalist und Schriftsteller Sealsfield war selbst ein faszinierender Charakter. Wir wüssten heute gerne mehr über die Beziehung zwischen Gutzwiller und ihm.» Damit begann sich meine These einer «asymmetrischen» Freundschaft allmählich und schrittweise zu entwi-

---

<sup>1</sup> Bider, Verena. Charles Sealsfields Geschäftsfreund Stephan Gutzwiller und seine Beziehungen zu Solothurn. In: Festschrift Wynfrid Kriegleder, Wien, 2018.

<sup>2</sup> Staatsarchiv Basel-Stadt, Privataarchiv 116 A, 114, Brief vom 9.7.1852.

ckeln, gestützt auf die Interpretation des vorgenannten Briefes vom 9.7.1852 und die folgenden 13 Interpretationen.<sup>3 4</sup>

1. *Der Brief von Stephan Gutzwiller  
betr. Sealsfield an den Basler  
Bankier J.J. Speiser (9.7.1852)*

«Herr Sealsfield hat ohne meinen Auftrag dem JJ Passavant gemeldet, dass ich im Falle sei amerikanische Papiere zu kaufen, Sie übermachten mir in Folge dessen verschiedene Vorschläge ... Ich ersuche Sie, ihm einen Rath zu geben, wie er Fr. 5000.–, die ich ihm übergab am zweckmässigsten anlegen kann, ob in amerikanischen oder oestereich. Papieren und ihm zu sagen, wie er sich ... zu benehmen hat.»



Abb. 1: Charles Sealsfield. Foto: Rust, Solothurn.  
(Quelle: Wikimedia Commons)

<sup>3</sup> Eine Briefedition wird an der Universität Wien vorbereitet. Die Vorarbeiten der Edition durften freundlicherweise für diese Miszelle benutzt werden, die Quellennummern beziehen sich auf diese Edition. Ein herzlicher Dank dafür geht an ao. Univ.-Prof. Wynfrid Kriegleder und Dr. Marc Oliver Schuster, Universität Wien. Vgl. auch: Sealsfield, Charles. Sämtliche Werke – Supplementreihe: Materialien und Dokumente, Band 29/SR5: Eduard Castle, Der große Unbekannte. Das Leben von Charles Sealsfield – Briefe und Aktenstücke. Erweiterte und kommentierte Edition der Ausgabe Wien 1955. Mit einem Vorwort «Das Reise Écritoire oder Schreiben als Existenzform. Charles Sealsfield und seine Korrespondenz: Edition unveröffentlichter und verstreut publizierter Dokumente und Briefe seit Eduard Castles Briefedition» von Alexander Ritter. Wien 1955, Reprint: Hildesheim: Olms Presse, 2010. ISBN: 978-3-487-08498-5.

<sup>4</sup> Die meisten Briefe befinden sich in der Zentralbibliothek Solothurn, die sich schon früh der Erinnerung an Sealsfield angenommen hat. Vgl. Bider, Verena: Die Sealsfield-Bestände der Zentralbibliothek Solothurn: eine Geschichte der Beschäftigung mit Sealsfield in Solothurn, in: SealsfieldBibliothek, 2018.

*Schlüsse*

Offensichtlich steht Sealsfield in Gutzwillers Diensten als Privatsekretär und hat in diesem Falle «ohne meinen Auftrag» gehandelt. Eine (Geschäfts)-Freundschaft zwischen den beiden ist vorstellbar, aber doch nur mit einer starken inneren Differenzierung.

2. *13 Briefftexte (1846-1864)*

2.1 *Quelle 187*

Absender: Sealsfield.

Ort, Datum: Schaffhausen, 1. Sept. 1849

Herrn Gutzweiler Robert  
Eidg. Ständerath etc.  
Wohlgebohren  
Arlesheim bei Basel

Werthester Herr u. Freund  
Kommen Sie also theurer Mann ... Seit

3 Jahren schreiben wir hin – her – und es kommt nichts zustande. Machen Sie den Anfang, ich werde pflichtschuldig folgen

...

Lebewohl von Ihrem achtungsvoll und aufrichtig ergebenen  
Sealsfield

#### *Schlüsse*

Sealsfield hat Mühe mit dem Namen und den Titeln seines Partners, beklagt, dass wegen der unkoordinierten Korrespondenz «nichts zustande» komme. Erwartet von Gutzwiller den ersten Schritt, betont seine Ergebenheit ihm gegenüber als Herr und Freund; das deutet auf eine Asymmetrie im Beziehungssystem G-Sealsfield: darin ist Gutzwiller der Dominante.

#### 2.2 *Quelle 192*

Absender: Sealsfield

Ort, Datum: Schaffhausen, 15. Nov. 1849

Dear friend

[Nach einem 12tägigen Besuch bei Gutzwiller] Ich glaube, ich hätte 4 Wochen an Ihrer Seite bleiben können, ohne auch nur eine Stunde Langeweile zu haben ... wie Walter Scott sagt ist das der Prüfstein, an dem man den Freund findet, erkennt und erhält. Ich glaube und hoffe demnach unsere Freundschaft wird sich erhalten – bewähren und dauernd zu Quelle manigfacher Genüsse werden. Nun zu etwas anderem – Behalten Sie in frdl. Andenken Ihren treu aufrichtig ergebenen  
S.

#### *Schlüsse*

Nach dem Besuch bei Gutzwiller erscheinen Dankbarkeit und Ergebenheit Sealsfields durchaus verständlich, abgemindert durch die ungeduldige Bemerkung «Nun zu etwas anderem», wonach Sealsfield ausführlich belanglosen Klatsch verbreitet. Es bleibt die Zwiespältigkeit einer

Freundschaft zwischen sehr unterschiedlichen Lebenserfahrungen und Temperamenten!

#### 2.3 *Quelle 201*

Absender: Sealsfield

Ort, Datum: Schaffhausen, 13. Feb. 1850

Herrn Stephan Gutzweiler Robert  
Eidgenöss. Ständerath  
Präs. des Obergerichts etc.  
Arlesheim bei Basel

My dear friend

Wenn ich ihre liebenswürdige Schwäche – wir wollen gnädig sein und nicht Faulheit sagen, nicht kennte, würde ich Ihnen böse seyn, so aber kann ich nicht und muss nur Ihren doppelten Unfall bedauern. Also Präsident des Obergerichts sind Sie geworden? Bloss provisorisch oder fest und bestimmt? In finanzieller Hinsicht wird die Stelle nicht sehr wichtig seyn ... Bleiben Sie gesund und schreiben Sie bald Ihrem achtungsvoll und aufrichtig ergebenen  
Sealsfield

#### *Schlüsse*

Sealsfield als älterer der beiden Freunde bekundet dem jüngeren Gutzwiller gegenüber einige ironisch anmutende Kommentare zu dessen politischer Laufbahn, ergiesst aber in langen, z.T. pessimistisch getönten Tiraden Kommentare über Menschen (zumeist Frauen), Nationen und eigenes Versagen. Immerhin wünscht er am Schluss gute Gesundheit und betont seine aufrichtige Ergebenheit. Auch damit bestätigt sich die Asymmetrie der beiden Freunde.

*Fortsetzung auf Seite 122*

## Quellen und Literatur:

Kaspar Birkhäuser u.a.: Personenlexikon des Kantons Basel-Landschaft, Liestal 1997.

Klara Döblin: Gebundene Sammlung von Ansichtskarten, Briefen und Skizzen ihres Vaters aus der Aktivdienstzeit 1939–1945 (Privatbesitz)

Peter Hügin: Zum 60. Geburtstag Jacques Döblins, in: Baselbieter Heimatblätter 2/1961, Liestal 1961.

Kulturverein Allschwil-Schönenbuch: Hommage à Jacques Döblin, Einführung in die Ausstellung Mühlehall Allschwil 15. Mai–6. Juni 2004 (Faltprospekt).

Josua Oehler u.a.: Heimatkunde Arbolds-  
wil, Liestal 2015.

Marcus Ruf u.a.: Heimatkunde Titterten,  
Liestal 2002.

Werner Schupp u.a.: Jacques Döblin – Le-  
ben und Werk, Basel 1975.

StA BL: VR 3535 / 3.03.01 – Protokolle  
der Kunstkommission.

Eduard Strübin / Paul Suter: Müschterli us  
em Baselbiet, Liestal 1980.

Dominik Wunderlin u.a.: Das glasbildne-  
rische Schaffen von Jacques und Lukas  
Döblin in den kirchlichen Räumen von  
Oberwil, in: Baselbieter Heimatblätter  
2/2001, Liestal 2001 (auch als Separat-  
druck herausgegeben).

---

*Fortsetzung von Seite 111*

### 2.4 Quelle 202

Absender: Sealsfield

Ort, Datum: Schaffhausen, 30. April 1850

Herrn Stephan Gutzweiler Robert  
Mitglied des Eidg. Ständerathes  
Wohlgebohren  
Bern

Theurer Freund,  
Sie fragen mich, was ich treibe mache?  
Nicht viel, wenigstens nicht viel dessen  
ich mich rühmen könnte ... (2½ Seiten  
Publikationserfahrungen).

Nun wieder zu etwas anderem: Kennen  
Sie ein Haus Passavant & Co. ... sind sie  
ehrenhaft verlässlich – darf man ihnen  
trauen. Ich habe ihnen soeben einen Auf-  
trag gegeben mir 20 New York Erie oder  
20 Michigan Union Eisenbahn-Aktien zu  
kaufen ... Bisher kommen mir die Basler  
als eine Art doppelt distillierte Juden vor,  
die Leute wie Unser einen so ziemlich  
wie Citronen oder Schwämme behandeln.  
Dürfte der Fall bei den Passavants nicht

anders seyn? ... Jetzt lieber Freund wollen  
wir abbrechen – denn die Augen thun mir  
wehe – Sie nochmals herzlich grüssen und  
Sie versichern, dass ich aufrichtig bin  
Ihr ergebener S.

### *Schlüsse*

Wie in früheren Briefen sind die Adresse  
und der Name von Gutzwiller nicht korrekt  
wiedergegeben, dafür braucht der 3-seitige  
Brieftext vor allem Raum für Sealsfields  
Publikations- und Damengeschichten.  
Wichtig sind für Sealsfield: Geldgeschäfte,  
so die Frage über das Bankhaus Passavant,  
das Sealsfield etwas salopp verdächtigt.  
Weil Gutzwiller in Geldgeschäften Zu-  
rückhaltung und Selbstdisziplin übt, erhöht  
Sealsfield mit seiner Anfrage den Span-  
nungsbogen zwischen beiden Freunden.

### 2.5 Quelle 230

Absender: Sealsfield

Ort, Datum: Schaffhausen, 12. Nov. 1851

Herrn Stephan Gutzweiler Robert  
Eidgenöss. Regionalrath etc.  
Arlesheim

Lieber Freund,  
 In der ... Allg. Augsb. Zeitungsbeilage befindet sich ein Artikel «Physiognomie des Schweiz. Nazionalraths», der mich gefreut hat ... ja mein lieber Basellandschaftlicher Washington! ... Aus einem Briefe ersehe ich dass Sie 4 Wochen bettlägrig waren. Hätte ich das gewusst, ich wäre nach Basel gekommen Sie auf einige Stunden zu besuchen, denn obwohl Sie ein herzlich langsamer Correspondent sind, sind Sie mir deshalb nicht weniger theuer ... Wie steht es jetzt mit Ihrer Gesundheit? Besser – wenn nicht würde ich Ihnen rathen, sich an Schönlein zu wenden – schreiben Sie ihm einen detaillierten Bericht Ihrer ... Krankheitsumstände – und senden Sie den Brief versiegelt – werde ihn an Schönlein mit einem Schreiben von mir absenden – und sie können versichert sein, dass er Ihrem Fall alle Aufmerksamkeit schenken wird. – Nun Adieu, lassen Sie von sich hören. Ihren aufrichtig ergeb. S. in Eile

#### Schlüsse

Sealsfield schreibt diesen Brief in Eile, lobt Gutzwiller als «Basellandschaftlichen Washington» und bietet, nachdem er vom 4-wöchigen Krankenlager von Gutzwiller vernommen hat, spontan den ärztlichen Einsatz von Schönlein an. Dies dürfte bei Gutzwiller eine direkte Antwort bewirkt haben. Immerhin schon 4 Tage später erfolgt sie. Trotz aller Unterschie-

de, die sich auch in Sprachnuancen äussern, bleibt der freundschaftliche Zusammenhalt erhalten.

#### 2.6 Quelle 231

Absender: G.

Ort, Datum: Arlesheim, 16. Nov. 1851

Herrn Charles Sealsfield  
 in Schaffhausen

Verehrter Freund, Ihre Zeilen haben mich sehr gefreut & einige Erheiterung in mein langweiliges Leben gebracht ... Ihr gefälliges Anerbieten in Bezug auf Schönlein verdanke ich herzlich, allein wie will ein Arzt in weiter Ferne & ohne persönl. Untersuchung rathen! ... Heute wird wahrscheinlich Freund J. Blarer ... als mein Kollege in den Nationalrath gewählt. ... Nun leben Sie recht wohl & geben Sie bald ein Lebenszeichen Ihrem freundschaftlich ergebenen St. Gutzwiller

#### Schlüsse

Die rasche Reaktion von Gutzwiller auf den vorgängigen Brief von Sealsfield zeugt wohl von grosser Dankbarkeit dem älteren Freund gegenüber, der für Gutzwiller die «Aktion Schönlein» initiieren wollte. Diese direkte Korrespondenz der Briefe vom 12. und 16. Nov. 1851 darf als einmalig für die Gutzwiller-Sealsfield-Korrespondenz betrachtet werden. Gleichwohl überrascht die knappe Form

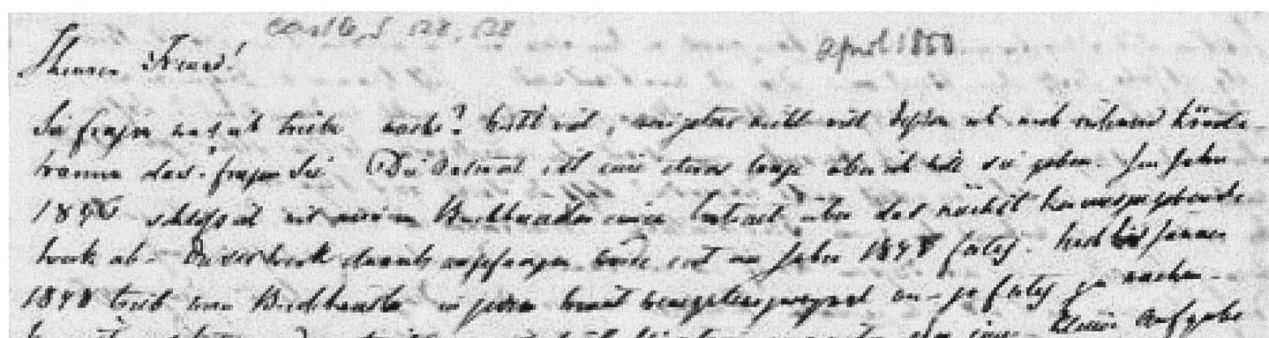


Abb. 2: Brief von Charles Sealsfield an Stephan Gutzwiller, dat. 30. April 1850. (Quelle: ZBS SO I 3 43 7 6 1)



Abb. 3: Stephan Gutzwiller, um 1850. (UB Basel, Portr BS Gutzwiller S 1802, 6. Fotograf: Charles Corrodi)

von Gutzwillers Antwort: die Initiative in Bezug auf Schönlein wird als wenig hilfreich abgelehnt und die Belobigungen zum «Basellandschaftlichen Washington» werden nüchtern relativiert.

Im Grunde bleibt die Wesensspannung zwischen den beiden Freunden erhalten und die Formalfloskeln der «freundschaftlichen Ergebenheit» von Gutzwiller oder des «aufrichtig ergeb.» Sealsfield stabilisieren

die Fundamente einer beständigen, aber asymmetrischen Freundschaft.

### 2.7 *Quelle 240*

Gutzwiller an seine Verlobte C. Ziegler  
Ort, Datum: Arlesheim, Okt. 1853

Unser armer Sealsfield schwebt jetzt über den Wogen (nach den USA) – ein treues Bild eines so ganz vereinsamten Lebens

– ohne alle und jede Familienbande. Ich bedaure ihn in dieser Hinsicht, da ich weiss, wie schwer Verlassenheit ist. Er liebt mich wirklich und aufrichtig, auch ich bin ihm gut. Er hat aber einen Fehler, der mir an Freunden peinlich ist: er hängt zu sehr am Geld.

#### *Schlüsse*

Auch im Brief an Gutzwillers Verlobte offenbart sich die tiefgreifende Wesensspannung im ungleichen Freundespaar. Sealsfield allein auf der Fahrt nach Amerika ohne Familienbindung erweckt in Gutzwiller Mitgefühl, das seine Freundschaft zu Sealsfield verstärkt, gleichzeitig empfindet er auch dessen Schwächen: die Besitzleidenschaft und die Geldgier. Gutzwiller, ein Mensch mit dem Bewusstsein hoher sozialer Verantwortung und politischer Realist, versteht es, die Freundschaft trotz der unvermeidbaren Asymmetrie zwischen beiden Freunden durch Mitmenschlichkeit, Selbstdisziplin und hohe Intelligenz zu bewahren!

#### 2.8 *Quelle 254*

Absender: Gutzwiller

Ort, Datum: Arlesheim, 30.3.1856

Mein lieber Freund. Sie sagten mir wohl in Ihrem letzten ich soll Ihnen Nachrichten geben. Mein Gott es würde schon längst geschehen sein, hätte ich nur gewusst wohin? Ich hatte ja keine Adresse ... Endlich fiel mir dieser Tage ein, dass Passavant vielleicht in Relation zu Ihnen stehe & so gelang es mir, den Weg zu Ihnen zu finden ... Warum bleiben Sie auch so lange fort. Bei Ihrer Abreise sprachen Sie von einigen Monaten und jetzt sind es eben so viele Jahre geworden ... God bless you my dear Friend!

#### *Schlüsse*

Gutzwiller, der Vielbeschäftigte und neun Jahre jüngere Briefpartner, dürfte den

Briefaustausch mit Sealsfield als strapazierend empfunden haben. Doch hält er an der Freundschaft fest, was die Begrüßungs- und Abschiedsformeln bestätigen.

#### 2.9 *Quelle 259*

Absender: Gutzwiller

Ort, Datum: Arlesheim 20. Okt. 1856

Ihre zwei letzten Schreiben, lieber Freund, sind mir richtig zugekommen und ich würde sie schon beantwortet haben, wenn ich nicht diesen Sommer ein wahres Vagabundenleben geführt hätte. ... Kommen Sie, lieber Freund, wieder zu uns nach Europa! ... Danke für Ihren Rat über amerikanische Papiere, leider kann ich keinen Gebrauch davon machen, da ich ... mit fremdem Geld nicht spekulieren mag.

#### *Schlüsse*

Fürsorglich erweist sich Gutzwiller, indem er Sealsfield nach Europa zurück bewegen möchte. Damit ist er entschlossen, quasi seine Führung im Freundespaar zu verstärken, betont aber auch seine persönliche Position zum Geld im Gegensatz zu Sealsfield.

#### 2.10 *Quelle 265*

Absender: Gutzwiller

Ort, Datum: Solothurn, 5. Jan 1858

Werther Freund,

Endlich komme ich zu Ihnen im Jahr 1858, wahrhaft beschämt mehrere mir immer so theure Beweise Ihres fortwährenden freundlichen Andenkens im Jahre 1857 nicht früher erwiedert zu haben (Beschäftigung mit Salinenverträgen, Nationalrath-Eisenbahn-Obergerichtssitzungen, Kuraufenthalt) ... Sie begreifen, dass mir wenig freie Zeit blieb & wenn Sie dazu noch mein angeborenes Phlegma in Rechnung bringen, so werden Sie mein Schweigen



wenn auch nicht gerechtfertigt, doch erklärbar finden. Wir hätten Sie so gerne unter uns! Meine Frau, obwohl Ihnen persönlich noch unbekannt, schwärmt förmlich bei diesem Gedanken ... Sie lebt so ganz aus denen, die sie liebt und achtet. Seit Wochen plagt & quält sie mich ein Haus für Sie zu kaufen. Nämlich 10 Minuten von Solothurn oben beim s.g. Wengistein ist das Haus des verstorbenen Domdechanten Vogt zu kaufen. Es hat die prachtvollste Aussicht auf die Alpen ... Der Preis wäre nur fcs 19 600! Auch die Bevölkerung in & um Solothurn würde Ihnen gefallen. Sie ist heiter und gutmüthig ... Dennoch wollte ich nichts thun ohne bestimmten Auftrag von Ihnen zu haben. Sollte Ihnen dieser Kauf zusagen, so schreiben Sie mir sogleich nach Arlesheim, wohin ich diese Tage verreise.

Leben Sie so wohl als es wünscht  
Ihr  
St. Gutzwiller

### *Schlüsse*

Hier zeigt sich die Stärke des jüngeren Gutzwiller, er übernimmt quasi die Initiative für den vielgereisten, aber alternden Sealsfield durch die Vermittlung eines Alterssitzes in Solothurn. Er zeichnet sich ohne Umschweife durch Sachlichkeit, Höflichkeit und Fürsorglichkeit aus und wird so zum starken Pol des Freundespaars.

### *2.11 Quelle 267*

Absender: Gutzwiller  
Ort, Datum: Arlesheim, 9. Aug. 1858

Werther Freund,

Ich muss meiner Saumseligkeit wegen wieder einmal um Entschuldigung bitten ... Nun zu den Geschäften: mit der Zahlung können Sie sich ganz nach Bequemlichkeit einrichten, da man das noch res-

tierende Kapital recht gerne stehn lässt ... Meine Frau sagt, das Innere Ihres Hauses sei schöner und bequemer als das des unsrigen. ... Die Möbel bezieht man nemlich am besten aus einem grossen Magazin in Basel. Da Sie auf der Durchreise jedenfalls einige Zeit bei uns in Arlesheim bleiben, so können Sie in Basel das Ausgesuchte ansehen & dann bei der Ankunft in Solothurn sogleich sich entschliessen, was Sie davon beziehn wollen. ... Machen Sie nur, dass auch Sie selbst, nach Ihrem Versprechen, möglichst bald eintreffen ... Auf baldiges Wiedersehen! Unterdessen leben Sie wohl  
Ihr ergebenster  
St. Gu

### *Schlüsse*

Auch hier wird spürbar, wie der vielbeschäftigte Gutzwiller sich fürsorglich zusammen mit seiner Frau um kleine Details für den Alterssitz seines Freundes kümmert. Wahrscheinlich führt die neue Bindung Gutzwillers zu seiner Frau dazu, dass sich das «Führungsgewicht» von Gutzwiller in der Freundes-Balance grundsätzlich verstärkt.

### *2.12 Quelle 270*

Absender: Gutzwiller  
Ort, Datum: Arlesheim 17. Dez 1858

Mein werther Freund

Ihr lieber Brief hat mich sehr gefreut. Schon in seinem Äussern sprach sich Ihr Wohlbehagen aus, denn seit vielen Jahren habe ich nie so heitere & leserliche Schriftzüge von Ihnen gesehen ... Ich fühle mich recht glücklich, dass Sie sich mit Ihrer neuen Besetzung befreunden & hoffe, dass dies immer mehr der Fall sein werde. Ich hätte gewiss ... für meinen Bruder nicht besser wählen können. Die Solothurner sind im Allgemeinen ein heiteres gemütliches Völklein ... Die Ge-



Abb. 4: Solothurn, Haus unter den Tannen, nach einem späteren Umbau. (Quelle: ZBS FS SO ST 0311)

gend ist gesund & namentlich im Sommer recht schön ... In der Familie meiner lieben Frau werden Sie sich bald ganz heimisch fühlen. Alle Mitglieder derselben achteten & liebten Sie lange bevor sie ein Wort von mir über Sie hörten. ... Unter diesen Umständen ... sollten Sie in Solothurn Alles finden können, was Sie bedürfen. Sie müssen es aber auch suchen. Sie müssen unter die Leute gehen & den Spleen nicht aufkommen lassen ... Zwischen Weihnachten & Neujahr kommen wir. Herzliche grüsse von meiner lieben Frau  
Ihr St. Gu

#### *Schlüsse*

Gutzwiller geniesst es offensichtlich, dass Sealsfield dem Hauskauf in Solothurn zugestimmt hat. Seine Frau tritt als neue Kraft in das Beziehungsfeld der bei-

den Freunde. Als verantwortlicher Akteur will er seinen «Schützling Sealsfield» aus Amerika für das Solothurner Milieu geneigt machen. Er warnt Sealsfield vor dessen Neigung zum Eigenbrödlertum, vor dem «Spleen», darum soll er nach eidgenössischem Usus unter die Leute gehen! Er setzt damit seinem Freund Sealsfield eine Leitplanke für die Zukunft und bestätigt sein fürsorgliches Übergewicht auf der Freundschaftswaage Gutzwiller-Sealsfield.

2. 13 *Quelle* 339

Absender: Gutzwiller

Ort, Datum: Bern, 15. Feb. 1864

Theurer Freund,

Mit grossem Bedauern habe ich Kunde von Ihrem ernstestem Unwohlsein erhalten. Ich würde nicht ermangelt haben, per-

sönlich von ihrem Befinden Kenntnis zu nehmen wäre ich nicht selbst seit längerer Zeit unpässlich ... Sobald ich reisen kann, werde ich ... Ihnen mündlich meine aufrichtige Theilnahme bezeugen ... Ich habe erfahren mit welcher stoischen Muth Sie Ihre Leiden tragen und mit welcher philosophischer Ruhe Sie der Zukunft entgegen sehen. Gerne möchte ich von mir das Gleiche rühmen können. Leider war Geduld nie meine Lieblingstugend & ist mir besonders in letzter Zeit fast gänzlich ausgegangen ... In der Hoffnung, dass uns beiden der Frühling bessere Tage bringe verbleibe ich mit freundschaftlicher Hochachtung  
Ihr aufrichtigst ergebener  
St. Gu

*Verena Bider: Charles Sealsfield (1793–1864) und Stephan Gutzwiller (1802–1875)*

Charles Sealsfield aus Poppitz bei Znaim in Mähren, mit ursprünglichem Namen Karl Postl, war Angehöriger des Kreuzherrenordens. Er floh 1823 in die USA, wechselte seine Identität – wer «Sealsfield» wirklich war, wurde erst nach seinem Tod entdeckt – und begann zu schreiben, zunächst als Publizist, dann als Romancier. Seine Werke waren bald sehr erfolgreich, da er als einer der ersten Schriftsteller auf Deutsch über das Leben in Amerika berichtete. Er liess sich 1858, nach einem wechselhaften Leben auf beiden Seiten des Atlantiks, in einem eigenen Haus in Solothurn nieder. Vermittler des Hauskaufs war Stephan Gutzwiller (1802–1875), der Mitgründer des Kantons Basellandschaft, Bundespolitiker, Förderer der Salinen und der Eisenbahn.

Stephan Gutzwiller stand in Beziehungen zu Solothurn, seitdem er das *Kollegium des Professorenkonvikts* in Solothurn, das ehemalige Jesuitengymnasium, besucht hatte. Sein Heimatort

### *Schlüsse*

Die Fürsorglichkeit des verantwortlichen Freundes Gutzwiller wird durch das eintretende Leiden von Sealsfield auf die Probe gestellt, doch auch Gutzwiller ist unpässlich, so dass er nur die philosophische Haltung von Sealsfield rühmen, seine eigene Ungeduld beklagen und für beide die Hoffnung auf den nächsten Frühling richten kann. Auch in dieser kritischen Situation bewahrt Gutzwiller seine Gelassenheit, indem er dem leidenden Freund ablenkend noch seine politischen Kommentare zur Schleswig-Holsteinfrage zumutet. D.h. auch in der Krise bewahrt Gutzwiller seine Funktion als mitleidendes, nüchternes und sozial weit abgestütztes «Kraftzentrum» der beiden Freunde.<sup>5</sup>

Therwil war zwar 1815 mit dem ganzen Birseck an die Stadt Basel gelangt, doch gut katholische Birsecker Familien liessen ihre Söhne weiterhin die Gymnasien katholischer Stände besuchen. Gutzwillers Freundschaften aus der Solothurner Schulzeit hielten ein Leben lang. Mit der Altbürgerfamilie Ziegler verband er sich zusätzlich, als er die 24 Jahre jüngere Clara Ziegler (1826–1906) heiratete.

Sealsfield stand Zeit seines Lebens in Kontakt mit einflussreichen Männern. Mit Gutzwiller sind erste Kontakte ab 1846 belegt. Die beiden waren sich einig in ihrer politischen Überzeugung als Altliberale, und sie waren beide geschäftstüchtig; weitere Gemeinsamkeiten sind aus heutiger Sicht nicht zu erkennen. Ihre «Freundschaft» erweist sich nach Prof. Werner Gallussers Untersuchung, wie wir gesehen haben, als «asymmetrisch».

<sup>5</sup> Transkription des Manuskripts von Prof. Gallusser: Patrick Borer, Zentralbibliothek Solothurn, 20. Juli 2017